

4 Serge Diaghilew und die Ballets Russes	26 Joseph Haydn – Weg und Vollendung des Streichquartetts
6 Das Ballett nach 1945	27 Das schlaue Füchlein
9 Sergei Sergejewitsch Prokofjew als Ballettkomponist	28 Bachs Cellosuiten im Wandel der Generationen
10 Ich bin ein Unkraut, liebe Leut'	30 Lester Young ist tot
13 Neue Schallplatten – Bericht und Kritik	31 Die Rolle der Amateurmusiker im Jazz
24 Die Industrie auf dem Forum	32 Eine neue Fabrik der musischen Industrie
25 Hans Pfitzner	

Hören Sie Ballettmusik

W. F. Die Schallplattenkataloge bieten eine Fülle von Aufnahmen an. Der erste Eindruck ist: da ist ja alles vorhanden, was es an Musik gibt, und gleich vieles mehrfach. Ein Irrtum! Sucht man nämlich das Besondere, dabei durchaus nicht versunkene oder halbwertige Stücke, dann kann man auch staunen, was es alles noch nicht gibt. So ging es uns, als wir am vorliegenden Heft arbeiteten, in dem wir das Thema Ballettmusik aufgreifen. Daß die Kataloge unter den Kategorien der Werke eine solche der Ballettmusik nicht aufführen, ist noch verständlich, es gibt schon reichlich viel Kategorien. Aber verwundert ist man, wenn die Kataloge der 4 großen Firmen unter dem Katalogstichwort in der Summe noch nicht 50 Schallplatten mit spezieller Ballettmusik anführen können. Und dieser magere Bestand kommt nur zusammen, weil die bekanntesten älteren Ballettmusiken, gleich 2, 3 oder auch 4 mal vertreten sind (Aida, Margarethe, Rosamunde). Suchen wir unter dem Katalogwort Ballett „Petruschka“, bemerken wir, daß die Strawinsky-Ballette unter „Ballett“ nicht zu finden sind. Allein diese unzureichende Einordnung, daß unter „Ballett“ zunächst nur das klassische Ballett verstanden wird, zeigt an, daß die Ballettmusik bei den deutschen Programmgestaltern noch kein liebevolles Herz höher schlagen ließ. Nicht etwa nur die Balletomanen, alle Freunde des kapriziösen Reizes der Ballettmusik, ihrer vielen hohen Zeugnisse einer modernen musikalischen Ästhetik, müssen die beschwerliche Reise durch Auslandskataloge machen, um „ihre“ Ballettmusik auf Schallplatten zu finden.

Natürlich kommt die Ballettmusik nicht zu „großen“ Umsätzen. Aber es verdient alle Beachtung, daß eine neue Wertschätzung und Verehrung für die Ballettkunst unterwegs ist, und schließlich ist die moderne Ballettmusik eine wichtige Realisation der Musica nova. Friedrich Herzfeld, der Ballettkunst besonders verbunden durch eine Primaballerinen-Tochter, stellt fest, daß sich die Zahl der aufgeführten Ballette verdoppelt und die Zahl der Aufführungen sich verdreifacht hat. Die abendfüllenden Tanzwerke machen jetzt 8% des gesamten Repertoires an musikalischen Bühnenwerken aus. Das ist doch eine überraschende Wiederkehr des Balletts überhaupt und zeigt die komplexe Bedeutung seiner modernen Form. Die alte höfische Ballettmusik der zahlreichen Kleinmeister ist heute freilich fast ohne Bedeutung. Gelangen wir aber zu Delibes, Tschai-kowsky, Debussy, de Falla, Bartók, Strawinsky, Prokofiew u. a., erstet für uns eine Ballettmusik

von souveräner Eigenart und Geltung, die sich einen eigenständigen Platz im Konzertprogramm erworben hat. Die neueren und die modernen Meister haben die Ballettmusik zu einer souveränen Musikgattung emporgetragen, sie ist bei ihnen nicht mehr nur Zweckmusik, Musik sekundärer Ordnung, längst nicht mehr nur rhythmische Unterlage für artistische Tanzformen. Die Ballettmusik ist aus dem Raume des Theaters herausgetreten als Musik, die auch ohne den Augenschmaus des Tanzensembles, zuweilen sogar über dessen Potenz hinaus, beeindruckt, bewegt und erfreut. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Gültigkeit einer Ballettmusik durch eine konzertante Wirkung bewiesen werden mußte.

Heute findet sie einen starken Nachhall über die technischen Mittler Schallplatte, Tonband, Rundfunk, Fernsehen. Schallplatte und Tonband sind heute in der praktischen Ballettarbeit unentbehrlich geworden, eine Tatsache, welche die Aufmerksamkeit und eine künstlerische Mitarbeit der Programmgestalter der Schallplatte herausfordert. Horst Koegler, der spezielle Kenner des Balletts, verweist nachdrücklich auf den Einsatz der Schallplatte im Probenbetrieb des Theaters. Nirgendwo werden heute Schallplatten häufiger gespielt als in den Ballettsälen. Wegen der Kompliziertheit so vieler moderner Ballettpartituren genügt meist die übliche Klavierbegleitung bei den Proben nicht mehr („Agon“ von Strawinsky – auch Honeggers „Horace victorieux“ an der Hamburgischen Staatsoper wurden mit Platten einstudiert). Aber auch der einzelne Tänzer nutzt die von ihrer Existenz bei der Vorbereitung seiner Soloabende, für die er sich unmöglich während der Proben immer einen Begleiter leisten kann. In Béjarts Garderobe kann man ständig einen Schallplattenkoffer sehen. Man kann sagen, daß heute fast jeder Tänzer ein Schallplattengerät und Platten hat.

Die Hi-Fi Langspielplatte, die dem Schallplattenfreunde viele alte musikalische Schätze hob und welche die neue Musik in geschlossener Form und plastisch vorstellte, vermag auch ganze Ballettmusiken ungekürzt darzubieten. Was Diaghilew mit elementarer Wucht dem Auge und Ohr vorsetzte, zieht in die Zukunft hinein seine Kreise. Er verschaffte mittelbar einer neuen Ballettmusik Geltung und Rang, einer absoluten Musik, deren Daseinsdeutung beunruhigende und erlösende künstlerische Erlebnisse an den Hörer bringt.

Aus dem Ballett „Abraxas“,
Musik Werner Egl,
Liselotte Köster – Archisposa
Choreographie:
Janine Charrat